03.08.2020 Schwäbisches Tagblatt

Mit Engelszungen

Von Fleischskandal über Biomilch bis Windkraft



Besuch im Paradies und Begrüßung in Zeiten von Corona: die Abgeordnete Beate Müller-Gemmeke und Bio-Bauer Frank Siefert. Bild: Uschi Kurz

Lange hat Beate Müller-Gemmeke überlegt, ob sie in diesem Sommer überhaupt losradeln soll – und ist froh, dass sie sich letztlich doch dafür entschieden hat. Seit 2009 tourt die grüne Bundestagsabgeordnete nun schon über die Alb, sucht den Kontakt mit Land und Leuten. Corona hat die damit verbundene Nähe etwas erschwert, verhindert hat sie sie nicht.

Mitgeradelt sind unter anderem wieder ihre beiden Mitarbeiterinnen Karin Flothmann aus Berlin und Cindy Holmberg aus Reutlingen, die das Geschehen täglich dokumentieren. Für Holmberg war es eine besondere Tour, denn am zweiten Tag stand in Hohenstein die Nominierung zur Landtagswahl auf dem Programm. Die Wahl gestaltete sich spannend, es hatte extra kurzfristige Parteieintritte gegeben, um die Gomadinger Gemeinderätin Alexandra Alth zu puschen. Holmberg hat es im vierten Wahlgang trotzdem geschafft (wir berichteten).

Mehrere Betriebe hat Müller-Gemmeke in den 12 Jahren mehrfach besucht, konnte so ihre Entwicklung beobachtet. Corona hat sie fast alle gleichermaßen getroffen. Doch es war auch Optimismus spürbar, dass der Alb-Tourismus und die damit verbundene Wirtschaft wieder anzieht. Auch Freundschaften sind im Lauf der Zeit entstanden, beispielsweise zu dem streitbaren Bio-Bauern Frank Siefert und seiner Familie. Deren Steighof in Bichishausen besucht sie fast bei jeder Albtour. „Die Beate" war sogar schuld daran, dass Siefert bei den Grünen eingetreten ist.

Beim Fleischskandal sind beide nicht ganz einer Meinung. Müller-Gemmeke hat gerade beim Bundestag eine kleine Anfrage laufen, wie viele Subunternehmer der Tönnies eigentlich hat: „Das zu beantworten dauert Wochen." Aber die Sprecherin für Arbeitnehmerrechte („Ich will, dass die Leute anständig behandelt werden") ist überzeugt davon, dass die Regierung zumindest bei den Werkverträgen nicht mehr zurück kann.

Siefert teilt ihren Optimismus nicht: „Geld regiert die Welt." Auch in der Bio-Produktion. Bio-Milch, sagt der Milchbauer, sei mittlerweile ein Supererfolg: „Lidl und Aldi haben die Marge erhöht und drücken gleichzeitig bei den Molkereien die Preise." Um in der Landwirtschaft grundlegend etwas zu ändern, müsste man wieder zu kleineren Einheiten zurückkehren. Auch bei den Schlachtbetrieben. Die Transportwege beschränken. Wenn im Umkreis von 50 Kilometern kleine Schlachthäuser vorgeschrieben wären, meint der Landwirt, dann bräuchte man keine Subunternehmer und keine Werkverträge mehr. Und dem Tierwohl wäre auch gedient. Er weiß aber auch: Die strengen Hygiene-Vorschriften der EU könnten kleine Schlachtbetriebe nicht umsetzen. Sie würden deshalb erst gar nicht genehmigt.

Etwas optimistischer ist Siefert, was sein zweites Standbein, die Erzeugung von Windenergie betrifft. Seit 20 Jahren versucht er in Eglingen einen Windpark zu realisieren. Anfangs blies im der Wind in der Gemeinde kräftig entgegen. Mittlerweile, erzählt er, hätten drei der heftigsten Gegner unterschrieben. Sie hätten extra Urlaub in der Nähe von Windrädern gemacht und die Leute dort befragt. Dabei hätten sie festgestellt: „Nix ist wahr von den Vorurteilen." Nur den Bürgermeister von Hohenstein, Jochen Zeller, konnte er noch nicht überzeugen. Vielleicht sollte er ihn einmal in einen solchen Urlaub schicken.